

CATERINA CORNARO

Aufführung in Bergamo am 24. September 1995

Donizetti schreibt vor seinem zweiten Eintreffen in Wien an seinen Freund und Vertrauten Vaselli "Alles deutet darauf hin, dass es zu Ende geht" - fürwahr eine ernüchternde Prophezeiung. Wien erreichte er am 6. Januar 1844, um seiner Verpflichtung nachzukommen, einmal pro Jahr ein Werk für die Hofkapelle zu komponieren. Beunruhigend ist nicht nur sein physischer Zustand, sondern vor allem eine düstere Ahnung, seiner Caterina Cornaro sei ein Misserfolg vorprogrammiert. Die Oper geht ohne seine Anwesenheit am Teatro San Carlo am 18. Januar in Szene. Es war nicht die Musik, von deren Qualität Donizetti überzeugt war, sondern die Schnitte der Zensur und die beiden Hauptdarsteller, Fanny Goldberg als Caterina und Gaetano Fraschini als Gerardo, die das Fiasko verursachten. Nach sieben Aufführungen verschwand die tragedia lirica bis auf eine Aufführung in Parma 1845 (Revid. Fassung) für immer von der Bühne. Die Oper war Donizettis letztes auskomponiertes Werk.

Der Librettist - Giacomo Sacchero - stammt, wie Pacini und Bellini, aus Catania und war vor allem als Hausdichter der Scala tätig, doch kamen seine Librettis nicht bei grossen Namen an, da sein Stil wenig effektiv fürs Theater war. Sein Haupterfolg "Corrado di Altamura", Musik von Federico Ricci.

Caterina Cornaro (Venedig 1454-1510) ging in die Geschichte als Gattin von König Jakob II von Zypern aus dem französischen Geschlecht der Lusignan ein. Es war eine Zweckheirat, um Venedigs Herrschaft über die Insel vor allem gegen die Ansprüche Neapels zu festigen. Ein Jahr nach der Eheschliessung (1472) starb der König und hinterliess seiner Witwe einen noch ungeborenen Sohn (Jakob III). Dieser verschied aber im 3. Lebensjahr, sodass Caterina allein die Herrschaft, in viele Kriege verwickelt, bis 1489 fortführte, als Venedig sie "zurückrief", da sie sich anschickte, 1488 den König von Neapel zu ehelichen, was für die Republik Venedig zuviel war. Daheim wurde sie mit allen Ehren empfangen, erhielt zur Regentschaft den Flecken und das Kastell von Asolo zugewiesen, wo sie bis zu ihrem Tod regierte. Caterina war nicht nur eine schöne Venezianerin, sondern auch eine kluge Regentin. Ihr Gemälde von Tizian hängt in den Uffizien in Florenz.

Das Schicksal dieser Königin rief einige Komponisten auf den Plan wie Lachner, Balfe und Halévy, die alle Opern unter dem Titel "Caterina Cornaro" schrieben (Halévy "La reine de Chypre, Paris 1841).

Ein reifer Donizetti, der die Umwälzungen in Europa wach verfolgte, hat in diese Oper seine Kenntnisse politischer Möglichkeiten eingebracht. Vorerst das äusserst strenge Ritual in den führenden Familien der Republik Venedig: Andrea Cornaro, durch einen maskierten Boten der Zehn angewiesen, die Hochzeitsvorbereitungen zur Verhehlung seiner Tochter abubrechen, gehorcht blindlings, überzeugt Caterina von der Forderung der Regenten und verpflichtet die Tochter, darüber kein Wort zu verlieren und gegenüber ihrem Bräutigam die Ausrede zu gebrauchen "die Liebe sei verflungen". Ihre Ehe mit dem der Herrschaft Venedigs ausgelieferten Monarchen ist unglücklich, doch Caterina fügt sich. Der König begehrt gegen den politischen Druck auf und sucht insgeheim Verbündete. Hier kommt der Landsmann Gerardo ihm entgegen

und beide, obwohl wegen Caterina verfeindet, einigt das Band im Kampf gegen die Bevormundung. Aber auch Caterina regiert nach dem Tod ihres Gatten mit Unterstützung der Bevölkerung weiter als Königin auf Zypern.

In dieser Oper gibt es keine ruhige Minute, kein langweiliges Zwischenspiel, sie fesselt schon allein durch ihren raschen Handlungsablauf: Schlag auf Schlag folgen Arien von beredter Schönheit. Im Prolog vorerst das lyrische Duett der beiden Liebenden "tu l'amor mio, tu l'iride", gefolgt von Mocenigos harten Auftritt "a nome dei Dieci io vengo", fortfahrend "Venezia il vuole, un altro sposo avra". Caterina, bisher in Unkenntnis des Geschehens, erwartet ihren Geliebten Gerardo "Vieni, o tu, che ognora io chiamo con dolcissime parole". Aufgeklärt durch Vater Andrea verweist sie Gerardo schweren Herzens "come mai - piu a te non penso, piu non t'amo" und wiederholt es schwachen Herzens, ständig beobachtet von Mecenigo. In einem Duett ruft Gerardo entrüstet nach vergeblichen Versuchen, Caterina zur Flucht zu bewegen "Va Crudel, maledetto quel giorno". Im ersten Akt beklagt der König sein politisches und persönliches Schicksal "ogni lagrima che versa e un pugnai nel mio cor". Nach einer gegenseitigen "Beichte" kommt es zur Versöhnung zwischen Gerardo und dem König in einem bewegten Duett "d'alleanza e d'amista" und Gerardo schwört "e la mia man difendere dovra il fratello, e il re". Der König schätzt Gerardo als französischen Landsmann "Sei ben di Francia figlio!". Etwas hart die Diktion des Librettisten ist des Königs behutsame Liebeserklärung Caterina gegenüber mit den Worten "o sublime creatura". Es kommt zur Konfrontation mit Caterina, die nunmehr offen Gerardo den Grund der Sistierung ihrer Vermählung mitteilt, was er mit den Worten quittiert "Oh, nobil cor", dennoch bekennt Caterina ihre nicht erkaltete, aber gewandelte Liebe "t'amo ancora e t'amo tanto, fratel mio, mio dolce amico". Dieses tete-a-tete wird von Mocenigo belauscht und quittiert "un adultera sei". Der König tritt auf, nimmt seine Gattin in Schutz und verweist den Venezianer "che malfattor tu sei". Es kommt zum Kampf der Venezianer gegen den König, der von Gerardo unterstützt wird "per dar morte al Leone o morir". Aufgeschreckt und verstört singt der Chor "Scomparsi in abissi e sembra la terra". Caterina betet für die Kampfgruppe ihres Gatten und Königs. Es kommt die Nachricht des Sieges "E libera Cipro. Sul fronte al tuo sposo la gemma regale ritorna a brillar", doch der König ist tödlich verwundet und bittet Caterina um Vergebung, ihre Ehe mit Gerardo unterbunden zu haben und empfiehlt sterbend der Gattin, das Schicksal Zyperns in die Hand zu nehmen "le sorti del mio popolo a te confido, e al ciel". Nun verlangt Caterina, entschlossen, ihr Regime fortzuführen, einen Treueeid von der Bevölkerung "O mie genti, stringete vi a un patto". Mit einer Huldigung des Volkes endet das bewegte Werk "Noi giuriam d'obbedirti, o Regina".

Die Aufführung in Bergamo stand ganz im Zeichen des 86-jährigen Dirigenten Gianandrea Gavazzeni, der die Hauptrolle, jene der Catarina, seiner wesentlich jüngeren Gattin Denia Mazzola vorzubehalten wusste. Regie führte Filippo Crivelli. Die Szenenbilder stammten von Carlo Salvi nach Entwürfen Alessandro Sanquiricos. Sein erstes Bühnenbild im Prolog zeigt den Innenhof eines vornehmen Palastes Venedigs mit Chor und Sängern in prächtigen rot-gold bestickten Gewändern. Nach Verlegung der Handlung nach Zypern kommt im ersten Akt das Bild der Hauptstadt der Insel mit einer mächtigen venezianischen Galeere im Vordergrund. Damals ver-

fügte Venedig über die grösste Flotte im Mittelmeer, bestehend aus 300 grossen, 3000 kleineren Schiffen und 45 Galeeren.

Der zweite Akt zeigt den repräsentativen Empfangsraum des Königs und der dritte Akt einen freien Raum für den Auftritt der Kämpfer des Inselstaates.

Mazzolas kräftiges Timbre bringt in den mittleren und unteren Registern sanfte, aber immer noch intensive Töne zustande; sobald sie aber mit Druck virtuose Passagen durchläuft, wird ihre gesangliche Aussage metallisch schrill, aber auch ätzend scharf. Engagiert ist Pietro Ballo als Gerardo, der seiner Rolle Schwung und Feuer verleiht; warm und ausdrucksvoll, viril und selbstsicher sind seine Auftritte, jedoch ohne strahlende Spitzentöne. Stefano Antonucci als Lusignano ist ein Glanzlicht des Abends dank seines ruhigen, weitläufigen andamento und einer vornehmen Gestaltung seines Parts. Warmherzig, rund und betörend sein Timbre, wodurch er am Ende der Vorstellung wohl den meisten Applaus erntete. Sergio Giuseppini als Mocenigo verkörperte die eiserne Disziplin der Regierenden der "Serenissima" - fordernd und eindringlich seine Stimme. Auch die anderen Nebenrollen waren gut besetzt.

Wie auf einer Perlenkette folgen Schlag auf Schlag grosse Arien in dieser Oper, wofür auch gute, rollengerechte Sänger im Einsatz waren.

Das Publikum war in ausgesprochener Feststimmung - international - aus Europa, Übersee bis Neuseeland, aus Italien, und viele Freunde der Wiener und Londoner Donizetti Gesellschaften.

Mit langanhaltendem Applaus und vielen Bravo-Rufen endete dieser schöne Sonntagnachmittag in Bergamo.

